



24.01.2008

DAS POLITISCHE BUCH: Ein Kontinent in Bewegung Enzyklopädie zur Wanderung

In regelmäßigen Abständen wird in deutschen Landen mit allen Anzeichen der Panik eine aufgeregte „Ausländerdebatte“ vom politisch-medialen Zaum gebrochen. Grundkonstante dieser Unruhen ist die Vorstellung, man lebe in einer Ausnahmesituation. Nie sei es so schlimm gewesen, nie seien so viele (oder so fremde) Fremde ins Land gekommen, nie sei Integration so schwer oder gar unmöglich gewesen. Da wird vom „missbrauchten Gastrecht“ geredet oder man versucht, hausgemachte Probleme durch Abschiebung zu lösen.

Der Osnabrücker Migrationshistoriker Klaus J. Bade stellt diesen periodisch aufflackernden Unruhen seit Jahren das Ergebnis seiner Forschungen entgegen: Wanderungen sind der Normalfall der Geschichte, sie ist Grundkonstante der *conditio humana*, denn „der Homo sapiens hat sich als Homo migrans über die Welt ausgebreitet“.

Mit drei Kollegen hat Bade nun einen voluminösen Beleg seiner These veröffentlicht: Eine 1150 Seiten starke Enzyklopädie von Migrantengruppen in Europa seit dem 17. Jahrhundert. Gut 220 Einzelartikel bedenken Hugenotten und türkische Arbeitswanderer, aber auch ägyptische „sans-papiers“ in Paris, Zyprioten in England oder bosnische Bärenführer in Nordwesteuropa mit eigenen Artikeln. „Viele Einheimische, die sich heute über die Integration von Zuwanderern sorgen“, schreibt Bade im Vorwort, seien „selber Nachfahren zugewanderter Fremder“; die Vielfalt der Wanderungen in und nach Europa in der Neuzeit sei aber kaum bekannt.

Vor diesem Hintergrund haben die Herausgeber die Wanderungsgeschichte eines ganzen Kontinents für mehr als vier Jahrhunderte zusammengetragen. Dennoch wäre der Eindruck irreführend, dass die vier Herausgeber und ihre mehr als 200 Autoren eine wahrhaft enzyklopädische Vollständigkeit erreicht hätten oder erreichen wollten, dass wirklich alle Migranten erfasst, einer Gruppe zugeordnet und analysiert worden wären. „Es konnte nie um ‚Vollständigkeit‘ gehen“, schreiben die Herausgeber. „Wir bemühten uns vielmehr angesichts der Vielfalt der Bewegungen um die Konzentration auf eine exemplarische Struktur.“

Ins kulturelle Gedächtnis einzelner europäischer Gesellschaften sind zweifellos nur wenige Migrantengruppen eingegangen. In Deutschland wären dies auf jeden Fall die Hugenotten Brandenburgs, die „Ruhrpolen“ sowie die Übersee-Auswanderer des 19. Jahrhunderts. Warum andere kaum oder gar nicht mehr in Erinnerung sind, haben die Autoren der Enzyklopädie nicht erforscht; wohl aber ist es eine Leitfrage der Artikel, wie lange sich bestimmte Migranten als Gruppe verstanden, wie sich ihr Selbstbild im Integrationsprozess veränderte, welche Fremdbilder sich die Aufnahmegesellschaft von ihnen machte – und ob die Gruppenidentität und damit auch die Erinnerung an sie möglicherweise nach mehreren Generationen erlosch.

Es gab also immer schon „auffälliger“ und „unauffälliger“ Einwanderergruppen, religiösen Hass und sozialen Zwist – und zum Beispiel im Holland des 17./18. Jahrhunderts einen Anteil an in der Fremde Geborenen, der den heutigen übersteigt. In siebzehn Länderkapiteln werden, bevor die einzelnen Gruppenkapitel folgen, einzelne europäische Länder vorgestellt – und das mal mehr, mal weniger erfolgreiche Prinzip von Versuch und Irrtum, mit dem die europäischen Nationalstaaten Wanderung zu steuern versuchten,

In der Kombination der Länder- und Gruppenartikel erweist sich die Enzyklopädie als wahrhaft großer Wurf und unentbehrliches Hilfsmittel – gerade auch für Politiker und Journalisten, nicht nur in Hessen.

(Von Jan Sternberg)

info Klaus J. Bade u. a.(Hrsg.): *Enzyklopädie Migration in Europa. Vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart.* Schöningh/Fink 2007. 1156 Seiten, 78 Euro

Ihre Meinung ist gefragt!

© Märkische Verlags- und Druck-Gesellschaft mbH Potsdam • Realisiert mit icomedias Enterprise|